

Weitgehend von Corona verschont geblieben

Jahresbericht der Stiftung Gärtnerhaus

Das Leben im Gärtnerhaus fand letztes Jahr grösstenteils intern statt. Trotzdem ziehen Stiftungsrat und Stiftungsleiter eine positive Bilanz.

An der ersten Teamsitzung 2020 konnten die Mitarbeitenden ihre Wünsche für das laufende Jahr formulieren, erinnert Matthias Lämmli, der Leiter der Stiftung Gärtnerhaus, in seinem Jahresbericht. Es fielen damals Begriffe wie unkomplizierte Zusammenarbeit, Flexibilität, lösungsorientiertes Denken.

Es gab aber auch einen scheinbar simplen Wunsch: «Gesund bleiben.» Damals konnte niemand ahnen, welche Bedeutung dieser Wunsch in den kommenden Monaten haben würde. Wie in so vielen anderen Institutionen auch hatte Corona enormen Einfluss auf das Leben im Gärtnerhaus, bilden hier doch 90 Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, betreut und begleitet von 45 Mitarbeitenden. Die Situation machte einschneidende Massnahmen notwendig, wie beispielsweise ein Besuchsverbot für die intern wohnenden Klienten und Klientinnen.

Die verschiedenen Regeln wurden weitgehend mitgetragen. Und es hat sich gelohnt. «Tatsächlich hat uns das Coronavirus bis auf drei Ausnahmen, alle mit sehr milden Verläufen, bis zum Jahresende weitgehend verschont», kann Lämmli feststellen. Den Klienten und den Mitarbeitenden würde daher für das Mittragen der Massnahmen Dank gebühren. Gerade Letztere haben mit vielen kreativen Ideen dazu beigetragen, dass das Le-

ben trotz Corona erträglich blieb. Dazu gehört das interne Sommerfest nach Abflachen der ersten Welle, welches durch Spendengelder finanziert wurde und etwas Abwechslung in den Alltag brachte.

«Natürlich konnten wir uns nicht dauernd von der Aussenwelt abschotten», hält der Leiter der Stiftung weiter fest. Vor allen an den gemeinsamen Aktivitäten mit der Kreisschule Oberes Seetal wollte man weiterhin festhalten. Dazu gehören etwa der Clean-up-Day oder das Projekt «Schule trifft Wirtschaft». Auch die Woche «Nicht normal oder einfach anders», während der Oberstufenschüler Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche erhielten, konnte stattfinden. In dieser Woche fanden ausserdem ein gemeinsames Sportturnier, ein Mittagessen sowie ein Vortrag über psychische Erkrankungen und ein Abschlussmorge statt.

Ausgebaut wurde im vergangenen Jahr auch das Freizeitprogramm. Unter der Woche wie auch an den Wochenenden werden verschiedene freiwillige Aktivitäten organisiert. Besonders beliebt sind beispielsweise das Boccia-Spiel, das Malatelier oder auch die Ausflüge zu einem Schloss, zum nahen Esterliturm oder auch mal ein Brötlabend im Wald.

In der Stiftung selbst gab es eine Veränderung. Rainer Huber gab seinen Rücktritt. Er hatte als Berater in den Jahren 2013 bis 2016 massgeblich zur erfolgreichen Neuorganisation der Stiftung beigetragen und war ab 2014 aktives Mitglied im Stiftungsrat. Die Jahresrechnung schloss mit einem Plus von 19 500 Franken, das sind 115 000 Franken weniger als im Vorjahr. --chh